

41

### Eine Prostituierte ist ermordet worden

Juli 1913

Journalisten führen den Leichnam zum Galgen. Nachrichten bestätigen das Todesurteil und vollstrecken es noch einmal für das peinliche Gericht der Moral. »A Hur war's!« begründen die einen, »Gegenstand!« sagen die andern, aber alle halten das, was eine angestellt hat, bevor sie ermordet wurde, für den Tatbestand. Der Raubmörder kam und entkam, er blieb anonym wie die Sittenrichter; die Leiche hat man. Kein Fall, mit dem sich viel Ehre aufheben läßt. Daß das ethische Hochgefühl sich von so dürftigem Anlaß regen lassen muß, vermehrt nur die Schuld der Ermordeten. Aber hierzuland, wo bescheidene Verhältnisse herrschen, wo die Liebesheldinnen Zimmer vermieten müssen und in den Hotels keine Gräfinnen ermordet werden, muß man vorlieb nehmen.

Auch der Widerpart der sittlichen Autorität muß vorlieb nehmen. Sieht er, wie ein Straßenmädchen tot oder lebendig der Moral genügt, zum Bürgerkrieg gegen das Geschlecht zu hetzen, so muß er in jener die beleidigte Ehre der Natur beschirmen. Nicht ob der Fall des Problems würdig sei, hat er zu prüfen, wenn die Lüge prinzipiell wird. Nicht ob sie erotische Werte trifft, an denen Künstler sich entzünden, oder nur solche, an denen Bürger sich befriedigen können; ob sie eine Andacht oder ein Vergnügen stört. Nicht untersuchen darf er, ob die Institution — die schließlich genug leistet, wenn sie der Gesellschaft ihre nützlichsten Mitglieder stellt und

70 //

*Handwritten note:* Kein Begriffswechsel / (Zu)wahrnehmung / nicht zu tun

*Handwritten note:* / nur

*Handwritten note:* → bündigen



## Kriegsgrenel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand für als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg. r dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nitigt, auch aus anderen Weinbergischen Operetten Melodien uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- ich einzuverleiden. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen iberbergischen Operetten nichts anderes vorgekommen hat iber Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung gt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch betrifft. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, n Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, reilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandurkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- nisse verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings- sungsaktion in der Rotensiemgasse 23, wurde vom Oberst- siteramte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ir verfabile und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffiede« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten rrm Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, if er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten e« brachte.

## Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trunmpf sein; aber das Scheitern von achtzig Hellen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzende Enkerl interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dudien. Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein Kaffeestieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen Dr. v. Pawlowitzki



dem Staat seine besten Steuerzahler — Spielraum läßt für die Persönlichkeit. Nicht Qualität ist abzuschätzen, wenn ~~das äußere Ansehen~~ dem Heil genügt, die Liebe zu ersticken. Der wählt sein Beispiel gleichwohl mit Bedacht. Er holt es von der Straße, weil überall sonst die Angelegenheiten der Wollust mit den Angelegenheiten der Gesellschaft so verfilzt sind, daß er, ohne anzustoßen, nicht sagen könnte, was er auf dem Herzen hat. Die Geringste ist ihm eben recht. Nur dort wo die Lüge die äußerste Freiheit mit dem äußersten Zwang gestraft hat, erfrecht sie sich der Rüge; nur unter dem Vorwand, etwas gegen die Prostitution zu sagen, wagt sie sich gegen die Natur. Darum muß jeder Unmenschensfresser willkommen sein. Auch vermag die Prostitution schon als Extrem dessen, was die gute Gesellschaft verabscheut, zu einer Debatte zu helfen, in der man die Moral beim Wort nimmt. Beim Wort Prostitution, mit dem der männliche Geschlechtsneid eine Fähigkeit schmätzt, die ihm versagt ist. Weil eine Handlung, die die Natur das andere Geschlecht ohne Verlust an Wert und Kraft vollziehen läßt, die Preisgabe der Männlichkeit bedeutet, weil hier innerhalb einer begrenzten Lust nichts ohne ethische Haftung geschieht und dort Lizenz herrscht, hat sich die Konvention, die nur ein Ausgleich der Sitte mit der Geilheit ist, zu einer schamlosen Begriffsvertauschung verstanden. Man glaubt zu /schwächen/ und man wird geschwächt. Man stellt die Frau, der die Schöpfung den Ichdefekt verstüßt hat und in der jedes /Minus/ lustbefangen ist, unter /sittliche Verantwortung/, ~~und spricht den Mann/ der nur den Lustverlust spürt und nicht den Ersatz durch Persönlichkeit, frei.~~ Der Bürger rächt sich an der Natur, die ihm etwas vorenthalten hat, durch Verachtung und nennt das, was ihn prostituieren würde, am Weibe Prostitution. Er schmätzt und

*→ jepl... felle  
L/1/2*

*Logique*

*Nagy*

*→ freij...*

*|| (*

*↳ fülle  
↳ von der für  
↳ ...*

*/di*

*↳ ...  
↳ ...  
↳ ...*



## Kriegsregeln

[Karl Weinbergler!] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hat sich der Agent thig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- ch einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat er Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung gt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur merkenung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergler gehört zu jenen von unseren Leuten, n Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, reilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weni- ger Tanten verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das manderkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zwi- niste verliehen.

Der Arztiensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings- eismassaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst- sistenante des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ir verträge und der Kabinetsskanzlei unterbreitete »Kampflied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten rrm Conrad v. Holzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, f er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten e« brachte.

## Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todlichen Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trumpf sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzende Enkerl interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause duden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesteder sein? Sie sind ein Kaffeesteder wie ich ein Seiltänzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realistler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhranerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen



41

unvollst.

Er

1/2

T E  
→ amp

Wiederholung

□ immer

1. mal  
→ hat nicht  
→ hat doch

Hör

in demselben

→ unklar

Wiederholung

170

sagt »Geschöpf« Er hat sich nach der Schöpfung selbständig gemacht, er steht auf eigenen Füßen. Er hat sich Instinkte verschafft, die ihn überall dort sich abkehren lassen, wo er das Ebenbild Gottes wittert. Er selbst ist mehr, er ist die unbeglaubigte Kopie. Nimmt man dazu, daß auch Individuen, denen die geistig-sittliche Entschädigung für den Vorzug des Weibes nicht zuteil wurde und die innerhalb der physiologischen Grenzen/prostituierbar sind, nicht anders über die Frau denken, welche immer im Einklang mit ihrem Gebot bleibt, so kann man ermessen, aus welchem Labyrinth des Irrsinns und aus welchen Abgründen der Verworfenheit die sittenrichterliche Entscheidung hienieden bezogen wird. Verkündet von den Bütteln der Freiheit, von den Zuschreibern der öffentlichen Meinung, den Zuhältern jener Prostituierten, an der ein Mord zur gottgefälligen Handlung wird. Von den Prostituierten des Geistes, denen ich in die Gelegenheit ihrer Terminologie folgen muß, um sie selbst zu treffen. Das Wort sei von den Freudenmädchen auf Geschöpfe abgewälzt, die öffentlich meinen, jedem fremden Wunsch zuliebe schreiben können und durch/Anmut oft noch unter den Strich gesunken sind. Denn während es bei den Frauen eine allgemeine und nur durch die zivilisatorischen Mächte, durch Lüge und Hysterie verdorbene Fähigkeit des Geschlechts verfehlt, trifft es hier eben jenen Verrat, den die zerstörenden Kräfte der Zivilisation an der männlichen Natur begehen. Vollends wird sich die Bezeichnung dann empfehlen, wenn man es Journalisten, die zwei Wochen lang von Prostituierten sprechen, vom Gesicht ablesen kann, daß sie nur aus Anstand ein anderes Wort unterdrücken, und wenn man weiß, daß es ein hurischer Grundzug ist, das, was man selbst ist, der andern zum Vorwurf zu machen und kein ärgeres Schimpfwort zu kennen als den eigenen Beruf.



## Kriegsgreuel

[Karl Weinbergert] Unter diesem Pseudonym bricht sich niemand rarer als der bekannte Wiener Opernkompunist Karl Weinberger. Dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dritte zur Verschärkung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergert gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Namen Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, alles zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, durch weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandernde Kreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerkmale verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlingsleistungsgesellschaft in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberstaatsanwalt des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffeld« mitgeteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, in dem er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die ihm herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten Wünsche« drückt.

## Ein Kunsttag

Mann, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich derneist noch das auf dem Schoß sitzende Enkelkind interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause duden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesteder sein? Sie sind ein Kaffeesteder wie ich ein Seltzländer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realochter Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineraldruffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtlings

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen



41

Sub, Schachtel, den die Raubmörder ihre Leinwand anbrachten,  
 beschnitten ganz, es sollte ein Stück sein, das man hat für die 4  
 geben lassen, aber in jetzt ist es ein Stück kleiner und  
 die Raubmörder waren, indem es jetzt in die Hand abstrich.  
 Ein furchtbarer und schrecklicher Apparat. In jedem Fall wird es dem  
 nicht möglich sein, diese Raubmörder zu verfolgen, wenn sie  
 nicht sind, die er in einem furchtbarsten Apparat für  
 in den furchtbarsten Apparat. 544 -

Der Raubmörder, dem also allgemein nach-  
 getragen wird, daß er sich in schlechter Gesellschaft  
 bewegt hat, soll dem Hotelstubenmädchen zugerufen  
 haben: »Sie, das Frauenzimmer lassen Sie noch  
 schlafen. Sie hat sich von innen abgesperrt. Ich  
 komme zum Frühstück wieder!« Man weiß zwar  
 nicht ganz sicher, ob er sich so ausgedrückt hat,  
 aber man nimmt es gern an. Wie sollte sich denn  
 ein Raubmörder über so eine ausdrücken? Nach-  
 dem der Leiche den Schmuck geraubt hat,  
 soll der Journalist / die Sensation wegtragen, aber  
 er tuts mit sichtlichem Widerstreben. Eine  
 Zeitung, die im Gegensatz zur Mizzi Schmidt nicht  
 zeitweise von einem Offizier, sondern ständig  
 vom Minister des Äußern ausgehalten wird, ist  
 mit bitterer Verachtung am Werke. Sie nennt  
 den Prostituiertenmord »das scheußlichste aller  
 Verbrechen«, aber natürlich nicht, weil dabei  
 eine Prostituierte ermordet, sondern weil eine  
 Prostituierte ermordet wird. An jedem andern  
 wäre ein gemeiner Raubmord. Würde an einem  
 Wucherer ein Verbrechen begangen, der Stand hätte  
 keine Perlustrierung zu fürchten. Der Mord im  
 Hotel zeigt tiefere Gefahr: Hütet euch vor den  
 Prostituierten! Hier hat alles Perspektive, und in  
 den Zeiten der Wahlprostitution, da sich herausstellt,  
 daß ein liberaler Wähler fünf Gulden kostet, erscheint  
 der Nachweis, daß Mädchen nicht teurer sind,  
 erheblich. Weil das Geld, das vom Mörder geraubt  
 wird, (von der Ermordeten »mit ihrer Schande  
 erworben wurde«. Solches Geld soll man nicht rauben,  
 solche Besitzerin nicht morden. Denn sie ist »eine  
 jener traurigen Erscheinungen des großstädtischen  
 Nachlebens« und eines dieser vom Schicksal enterbten  
 und von der menschlichen Gesellschaft geächteten  
 Wesen«, die oft »von Ekel über ihr Gewerbe  
 geschüttelt« sein mögen, kurzum, ein allgemeines  
 Mädchen. Es ist interessant, daß die Allgemeine

Mon

II  
+ kurz + d. d. d.

Wetter

+ dem  
wird

H 3

17

+ hundert und

I / noj

H 3

17  
 22  
 2  
 2



### Kriegsreuel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemanderer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem fündigen italienischen Tenor. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent Weingieff, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien anzunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willig zu einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschrärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt.

Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Namen Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, seinen Namen zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, durch weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

### Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das höchste Ehrenkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilverdienste verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-Einigungsaktion in der Rotenstengasse 23, wurde vom Obersteramte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« mitgeteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, in dem er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die den herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten Empfehlungen« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherlein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

### Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seilhänger bin!«

### Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishini-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: ». . . Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«



41

Der Flüchtling

→ Mann

18

Zeitung, die freilich bei Nacht gesperrt ist und schon um 6 Uhr auf den Strich geht, von solchen Empfindungen völlig frei ist. Nie noch war sie, nie noch war aber auch eine ihrer Kolleginnen von Ekel geschüttelt, als sie sich für Geld jenen Cafetiers willfährig zeigten, die von den traurigen Erscheinungen des Nachtlebens bei Tag leben, die vom Schicksal Enterbten ausgeworfen und in den Geächteten ihre beste Stammkundschaft schätzen. Nicht einmal die ‚Sonn- und Montagszeitung‘, die freilich die ermordete Mizzi Schmidt nicht zu den Wesen zählt, sondern bloß »eines jener Geschöpfe« nennt, »die man zur Nachtzeit in der Kärntnerstraße und ihrer Umgegend herumschwärmen sieht« / Die ‚Sonn- und Montagszeitung‘ unterscheidet sich von den Prostituierten, die immer nur herumschwärmen, durch ihre größere Zielbewußtheit. Denn einer Prostituierten ist noch nie nachgewiesen worden, daß sie einen Gründungsschwinder, den sie schießlich/doch erhört hat, ursprünglich angreifen und sich dadurch teurer machen wollte, während in der ‚Sonn- und Montagszeitung‘ einmal der Titel »Goldminenschwindel« über einer sympathischen Würdigung der Aktiengesellschaft »Fortuna« irrtümlich stehen geblieben ist. Der Unterschied dürfte im allgemeinen wohl darin zu suchen sein, daß Prostituierte für Geld Gunst erweisen, aber ohne Geld sich passiv verhalten, während Journalisten, die ~~gleichfalls für Geld Gunst erweisen~~, sich damit zugleich auch die Ungunst abkaufen lassen, die sie ohne Geld erweisen könnten. Daß es ein Unterschied zugunsten der leiblichen Prostitution ist, liegt auf der Hand, da die Gunst der öffentlichen Mädchen nur im Privatleben dessen wirkt, dem sie erwiesen wird, und zumeist eine Wohltat für den Empfänger bleibt, während die Gunst der öffentlichen Herren eine öffentliche Angelegenheit ist und die Wohltat für den Empfänger immer zugleich auch eine Gefahr für das Publikum bedeutet.

14/10/04  
Körner  
Körner  
Körner

72

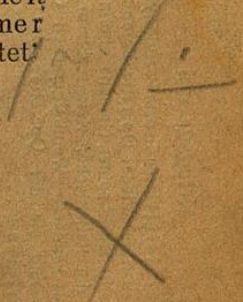
→ Mann  
→ Körner

M 3

→ allgemein



Körner





### Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand  
 er als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger,  
 dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen  
 ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent  
 tzig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien  
 uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will-  
 ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschränkung der Gegensätze beitragen,  
 ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen  
 bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat  
 der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung  
 gt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur  
 Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt.

Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten,  
 m Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld,  
 freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den  
 Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf,  
 tes zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr,  
 weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

### Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das  
 mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil-  
 enste verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-  
 eisungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst-  
 eisterame des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das  
 ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied«  
 üttelt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten  
 ern Conrad v. Hötendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt,  
 f er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die  
 herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten  
 e« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu-  
 mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser  
 todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph  
 sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und  
 dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man  
 in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf  
 dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

### Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten  
 und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist  
 ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden.  
 Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein  
 Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

### Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold  
 Kramer der Ostrauer Mineralö Raffinerie Max Böhm & Co., hatte zum  
 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches  
 Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus  
 Nischni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es  
 heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18.  
 August 1915, welche mir erst kürzlich gekommen ist. Ich begrüße Sie  
 und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben  
 sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen  
 Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«



41

Man könnte einwenden, daß auch im andern Fall die private Wohltat zu einer öffentlichen Gefahr, zwar nicht zu einer wirtschaftlichen, jedoch zu einer sanitären werden kann. Aber dieser Einwand wäre darum unberechtigt, weil die Verbreitung einer solchen Gefahr fast nie wissentlich erfolgt und vor allem nicht durch die Prostitution, sondern durch den Geschlechtsverkehr bewirkt wird, ~~von dem niemand behaupten wird, daß er als solcher verpöht sei~~ während der Journalismus nicht nur durch das Schreiben als solches, sondern auch durch die Käuflichkeit Schaden stiftet. Bedenkt man dazu, daß die Korruption sich zumeist in der Unterlassung des Schreibens betätigt, während die Prostitution nur um der Ausübung willen, nie aber um der Enthaltung willen getadelt wird, so kann kein Zweifel bestehen, welchem Betrieb vom strengsten sittlichen Standpunkt der Vorzug zu geben wäre. Darum ist der Hochmut gegen die Prostitution, zumal bei Redakteuren, die gewerbsmäßig viel mit Aktiengesellschaften verkehren, vorweg als durchsichtiges Manöver abzuweisen. Die 'Zeit', eine Solide, die gleich im Anfang ihrer Laufbahn zu einem Kohlenbaron aufs Zimmer ging und von da an unter meiner sittenpolizeilichen Kontrolle stand, schreibt einen witzigen Bericht über das Begräbnis der Marie Schmidt, die »sozusagen im Dienst« gestorben sei und der darum »die Ehrlosen, die Verfehmten«, »diese Dinger«, »wie eine stille Organisation der Schande«, das Geleite gegeben hätten. Es ist/unbestreitbar, daß Korpsgeist und das Gefühl der Kameradschaft bei der Prostitution stärker entwickelt sind als bei der Korruption. Ein Freudenmädchen gönnt der andern neidloser eine Wurzen als eine Zeitung der andern (die Annonce eines Freudenmädchens. So eine freut sich nicht, wenn die Kollegin »geblitzt« wird, wohl aber so eine, wenn der Kollegin ein Grubenhund widerfährt. Eine Solidarität der Zeitungen gibt sich nur vor der

Der Flüchtling

Thilgen

H in / 8

→ Kants Diktum

/ ja

(ang wdr

andere

und jetzt die Profiteure an sich selbst sind immer  
 immer weniger Kapitalisten & die anderen  
 auf die man sich für geringe Aktienkapitalien  
 bezieht



## Kriegsgreuel

[Karl Weinbergert]. Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand sonst als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinbergert. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Komponisten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent Weinbergert, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien entlehnt, auszunehmen und sie der Operette »Der Schmelterling« willig einzuverleihen. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchliche Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergert gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, der sich freiwillig schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Namen Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, seinen Namen zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantenmen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das Ehrenkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerkmale verliehen.

Der Arztengattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlingsvereinsaktion in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberstaatsanwalt des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verliehene und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampfbild« mitgeteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, für das er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die den herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »Besten« brachte.

## Ein Kunsttag

Mann, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todlichen Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich derneist noch das auf dem Schoß sitzende Enkelkind interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Escarpartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesteder sein? Sie sind ein Kaffeesteder wie ich ein Seilzänzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realchüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölaffine Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen



41

Dann wenn das sich nicht, weil  
 die Freiheit für alle Kopf die Kappe  
 Taktisch abhandeln, die bei der Formel die gegeben; bei  
 haben sich nun ~~je~~, ~~da~~ bei der in der Marmelade  
 je mehr desto mehr gegeben, wenn die bei der Zeit ~~un~~  
~~sch~~ ~~sch~~ ~~sch~~

Gemeinheit, die eine der ihren begeht, zu erkennen,  
 nicht gegenüber dem Unglück, das einer von ihnen  
 zugestoßen ist. Wenn dereinst die ‚Zeit‘ eingeht, so  
 wird die Trauer der Kollegenschaft sich mit den  
 Kundgebungen zum Fall der Marie Schmidt auch  
 nicht annähernd vergleichen lassen. Denn während  
 hier, wie die ‚Zeit‘ höhnt, »die ganze Zunft von der  
 Möglichkeit ähnlichen Schicksals bedrückt ist«, wäre  
 sie im Fall der ‚Zeit‘ nur eine Schmutzkonkurrentin  
 los, und auch von einer Teilnahme des Publikums  
 wäre kaum etwas zu bemerken. Und allzu stürmisch  
 dürfte selbst die Wehklage der Mitarbeiter eines  
 Etablissements nicht ausarten, aus dem lange vor  
 dem Fall Riehl herzerreißende Notschreie über  
 Ausbeutung in die Öffentlichkeit gedrungen sind.  
 Man sieht, Zeitungen tun in keinem Falle gut, sich  
 irgendwie in die Vergleichsnähe eines Betriebs zu  
 bringen, der es in allen Belangen mit ihnen aufnehmen  
 kann. Die traurige Verwahrlosung im Journalbetrieb,  
 das glänzende Elend verlorener Talente, die in der  
 Redaktion untergehen, hat in der andern Sphäre  
 kaum ihresgleichen. Dagegen muß zugegeben werden,  
 daß die Nutznießer beider Geschäfte [die gleichen  
 Chancen haben, vor allem dort, wo sich ihre  
 Konkurrenz am gleichen Material betätigt. Der  
 Liebesmarkt ist zwar nicht die ausschließliche, aber  
 eine gewiß einträgliche Domäne der verlegerischen  
 Tätigkeit, und es ist hier wie dort: zur Ausbeutung  
 durch hohe Annoncenpreise, die weit mehr als die  
 Hälfte des erzielbaren Liebesgewinns ausmachen,  
 kommt die Mißhandlung durch die redaktionelle  
 Moral. Die Zeitungen hassen sonst das Leben nur  
 soweit es sich der Insertion nicht fügt. Hier aber  
 herrscht dieselbe sittliche Entrüstung, die die  
 Bordellwirtinnen gegen ihre Opfer aufbringen, ein  
 Hochmut, der so tut, als ob er sich nur hinter  
 seinem Rücken bereicherte, seinen gut entwickelten  
 Inseratenteil auch nicht im Spiegel sehen könnte,

+ Können

+ Anpreisung

~~Handwritten scribble~~

Handwritten scribble

Gen

Handwritten mark

Handwritten scribble

Handwritten scribble

Die Bordellwirtsin der ...  
 sind die ...

Die ...  
 Riehl ...

Handwritten signature



## Kriegstreue!

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen übergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, im Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Glibert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilisten verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-Eisungsaktion in der Rotenstengasse 23, wurde vom Oberst-assistenten des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verliehte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampffeld« Mittel.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, in dem er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten« brachte.

## Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Heliern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugeufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kurzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen



Kriegsgerichte

Mannne der das Verdienst hat die Intention zu haben

und der die Erfüllung aller sadistischen und masochistischen Verheißungen / glatt perhorresziert. Und dies, wiewohl die Zeitungsleute das Handwerk ohne die Gefahr treiben, die den Kupplerinnen droht. Der Herausgeber und der verantwortliche Redakteur, die mit ihren Namen dicht unter dem Angebot einer energischen Dame, einen fügsamen Lustgreis auf die Promenade zu führen, eine gewisse Garantie zu geben scheinen, daß es auch gehörig geschehen werde, verleugnen auf einmal alles, sie stecken hinten die Provision ein und weiter vor/behaupten sie, der Gewinn sei ein Schandlohn und da täten sie nicht mit. Eine empfiehlt ihre Spezialität als »Miß Howart« unter »Birch 25«, eine andere sucht einen »vornehmen Faun«. Man hilft beim Vertrag, findet ihn aber unsittlich. Und man treibt das Handwerk nicht nur ohne die kriminelle Gefahr, die den Kupplerinnen droht, sondern auch mit der ökonomischen Sicherheit, die den Prostituierten fehlt. Denn nach österreichischem Gesetz kann zwar die Inserentin / den Gewinn nicht einklagen, wohl aber der Verleger die Provision. Die Sorte kann nicht geblitzt werden! Vorn halten sie die Ideale hoch, hinten die Preise; vorn rechnen sie mit der Prostitution ab, hinten mit den Prostituierten. Rauher sind freilich die, die weniger Annoncen haben. Das »Extrablatt« macht mit jenen Prostituierten, die bloß Leidtragende sind, aber noch nicht ermordet kurzen Prozeß: »Hart und unerbittlich leuchtete die Mittagssonne hinein in diese Gesichter.« Aber sie dürfte auch den Gesichtern der »Extrablatt«-Redakteure nicht gerade schmeicheln, sie werden sich zu rächen wissen und wenn es der Sonne vollends gelingen sollte, das Geheimnis dieses Mordes an den Tag zu bringen, so werden sie sagen, es sei der Polizei gelungen. Die Mittagssonne ist übrigens fast so streng mit den Prostituierten wie die um dieselbe Zeit erscheinende »Mittagszeitung«, die der Polizei nicht gegen den Mörder, sondern gegen die Prostituierten

die das probieren werden

H für die

H für die

die ihre  
 Dinge am liebsten  
 hat ist ja nicht  
 möglich diesen  
 den Anteil  
 an einem  
 Geschäft mit  
 Komparten  
 die hat die  
 schon vorher  
 waren, wenn

4 der

7 d

huff

18

(K.)  
 ferner

die die primäre Prostitution der Prostituierten im Vergleich mit  
 der sekundären, die erst nach  
 der Prostitution antritt, die hier nur die (wird)  
 im Prostitutionen auf.



### Kriegsreuel

[Karl Weinberg i. f.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand erer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. r dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent htigt, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung agt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur nerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. a Weinbergteff gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, ics zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

### Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurekrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- enste verliehen.

Der Arztensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings- eisungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst- eisterame des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das hr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« iltelt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten ern Conrad v. Hötendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, d er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten e« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem mor mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In die todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trun sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen u dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem m in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

### Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeeseider sein? Sie sind ein Kaffeeseider wie ich ein Seiltänzer bin!«

### Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralö Raffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nischni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: » . . . Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«



41

Der Flüchtling

hilft. Wenn sie ermordet werden, haben sie es sich selber zuzuschreiben, aber sie sollen nicht in der Kärntnerstraße vor den Geschäften stehen bleiben! Die Mittagszeitung wird aber doch nicht so weit gehen zu behaupten, daß nur die Mädchen in der Kärntnerstraße, über deren Vermehrung sie sich beschwert, einem für bares Geld etwas zuliebe tun? Gewiß ist die Kärntnerstraße eine »Dirnenstraße« geworden, aber man kann doch nicht gut übersehen, daß es mit andern Gegenden der Innern Stadt nicht viel besser bestellt ist und daß beispielsweise in der Schulerstraße sich eine Administration neben die andere drängt, so daß sie bald nur als Zeitungsstraße gelten wird. Die Mittagszeitung stimmt gegen den Gassenstrich für Bordelle, in denen Drangsalierung und Ausbeutung durch eine stärkere polizeiliche Kontrolle zu verhindern wäre. Aber wer hat die Leute, die in der »Elbemühl« arbeiten, so fühllos gegen verwandtes Schicksal gemacht? Was menschlich ist, ist eben menschlich und darf auch ausgesprochen werden«, sagen sie, um ihre Unmenschlichkeit zu entschuldigen. Was hat jene, die sich mehr Adjektiva (durch Geistessehnde) zugelegt haben, als alle Freudenmädchen Brillanten tragen, und für die ein Mord noch Schmucknotizen abwirft, was hat die Nachdenklichen so gewalttätig gemacht, daß sie sich vom Ende einer Prostituierten auch den Ruin aller andern erhoffen? Aber nicht minder peinlich ist die Couleur des Tout comprendre, die etwa den Tonfall hat: »Da mag es denn wohl geschehen, daß manche strauchelt, manche fällt.« Das »Neue Wiener Tagblatt«, welches den Mantel der christlichen Nächstenliebe vom Rothberger bezogen hat, scheint zu verzeihen. Es erzählt, ein Wiener habe vor dem Plakat, das die polizeiliche Belohnung für die Ergreifung des Täters verlaublich, ausgerufen: »Ganz recht is ihr g'scheg'n!« Vor diesem Wiener, der vom Schicksal offenbar zum Obmann der Schwurgerichtsverhandlung

lanzen <sup>Tm</sup>

- 1 1

lanzen

TT

3

108

Dracule.



### Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff]. Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Genie. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent hinfort, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschrärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt.

Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, der reichlich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbvert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

### Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurekrenz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerit verliehen.

Der Ärztengattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-Einsatzaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberstaatsminister des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampfflie« mitteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hözendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, das er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel interessiert wird.

### Kosaken in Wien!

. . . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesteder sein? Sie sind ein Kaffeesteder wie ich ein Seiltänzer bin!«

### Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. l. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

### Der Flüchtling



Der Flüchtling

wichtig ist  
L 4

1 jew

Lis  
[vor allem

M

fronden  
de hante finance

gegen den Mörder ausersehen ist, plaidiert das Tagblatt auf mildernde Umstände für die Ermordete. Die Schandtaten, die sie vor ihrer Ermordung begangen hat, werden ja nicht geleugnet, jener Wiener wird nicht aufgefordert, unterzugehen. Aber das Neue Wiener Tagblatt spricht sich die Fähigkeit zu, »über die Dinge dieser Welt und ihre tieferen Ursachen nachzudenken und sich von Vorurteilen freizumachen«, und meint, man könne »beim Fall dieses ermordeten Mädchens leicht auf Probleme stoßen, die allerernstester Erwägung wert sind. Eben deshalb muß es verzichten. »Hier ist nicht die Stelle«, meint es bescheiden, »an der brennende soziale Fragen, und an eine solche rührt das Schicksal der Schmidt-Mizzi, ihrer Lösung entgegengebracht werden können.« Und nichts wäre wahrer. Denn hier ist nur die Stelle, von der der Ruhm des gigantischen Kaffeesieders, der immer erst ab zwei Uhr nachts die Schmidt-Mizzi hineinläßt, in die Welt getragen wird. Hier ist die Stelle, wo einem freizügigen Gewerbe die Kasernierung der Prostitution im Inseratenteil vorgezogen wird. Hier ist die Stelle, wo man sterblich ist, aber auch ehrlich genug, einzusehen, daß man nicht wie die andern Zeitungen »Haltet die Prostituierte!« rufen darf. Denn man wünscht nichts sehnlicher, als daß die Prostituierten »Haltet das Tagblatt!« rufen. Man ist interessiert, ohne gerade dem Neid des ,Neuen Wiener Journals' zu verfallen, das der Mizzi Schmidt ihre Einkünfte vorrechnet, wie einer, die bis zu ihrer Ermordung ausgesorgt hat. Man ist objektiv, ohne die vornehme Zurückhaltung der ,Neuen Freien Presse' mitzumachen, die sich für eine »Mondaine« hält, nicht von der Straße lebt, und mit Bankdirektoren verkehrt, mehr verdient als sie verdient, une dame sévère et impérieuse, die dem Staat imponiert, von mir aber ihre Kopfstücke kriegt. Was freilich das ,Deutsche Volksblatt' anlangt, so steht die Sache wesentlich

H. A

N

N

T. m. di



## Kriegsgruel

[Karl Weinbergieff!] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg. rdenkt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent htigt, auch aus anderen Weinbergischen Operetten Melodien uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung get, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur Anerkennung des deutschen Vornamens sympatisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, m Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, les zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandarkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- nisse verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Pflichting- einungsgaktion in der Rolensienrgasse 23, wurde vom Oberst- sistename des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das hr verfaße und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten rrrn Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, t er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten e« brachte.

## Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzende Enkerl interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeeseider sein? Sie sind ein Kaffeeseider wie ich ein Selttanzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralölraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gessandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nischni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtlings

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen



änders. Es ist deutsch-christlich und infolgedessen von Natur leicht geneigt, gegen das Laster intolerant zu sein. Ernst kann das ‚Deutsche Volksblatt‘ den Fall einer erdrosselten Prostituierte jedenfalls nicht nehmen: es lacht nicht gerade, aber es hat genug feine Ironie zur Verfügung, um sie in solchem Fall zu verwenden. »Das Opfer«, schreibt es, »ist eines jener ‚Dämchen‘, die des nachts die Kärntnerstraße auf und ab promenieren, um Herrenbekanntschaften zu machen...« Man dürfte nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß hier die Seele eines schlecht gepflegten Vollbartes spricht, in dem noch beim Anblick einer Toten Raum für ein dreckiges Lächeln bleibt. Jene Seele, die sich auf Nächstenliebe versteht und die auf der Leitmeritzer Geschwornenbank heiter wurde, als man ihr zumutete, die Menschen gegen die Mörder zu schützen. Jene treudeutsche Seele, die auf Tarschen Bewußtsein sitzt und wenn sie auch einmal ein Verlangen hat, ein Verlangen, das nur Ziel, nicht Richtung kennt, ein Verlangen, das nur sie zum Tier macht und nicht das Objekt, und wenn sie es befriedigt hat und wenn sie selbst einen Augenblick der Ekstase in ihrer Erinnerung bewahrte, dennoch unfehlbar für das Erlebnis das Wort »benützen« benützen wird. Eine Redaktion, der noch nie einer, der sie benützte, einen Augenblick der Ekstase verdankt hat, die kaum die Notdurft ordentlich befriedigt, eine Schriftleitung ohne Wasserspülung, muß so fühlen und sprechen. Sie hat ja schon ehe ein Mörder ihr recht gab, sich über die Prostituierten entrüstet und sie »die am tiefsten gesunkensten Geschlechtsgenössinnen genannt.« Was nur so eine für Wäsche am Leichnam hat! Die Leut' leben! Aber dort, wo das Leben nur ein Lebenswandel war und wo der Tod nur ein Vorleben abschließt, soll man sich gar nicht echauffieren. Lassen wir das Frauenzimmer schlafen/Sie hat sich selbst abgesperrt. Wir kommen zum Frühstück wieder.

/en

Tad

Tarschen  
+ Tarschen

71

~

H' mit

ja bei

L

1!



## Kriegsgruel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberg. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Kenner. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent nicht, auch aus anderen Weinbergischen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willfährig einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, wohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die in Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Ghibert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerit verliehen.

Der Arztemsgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-erstützungsgesellschaft in der Rotensterngasse 28, wurde vom Oberst-berath des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für den ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« erteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzenndorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, für er nach wenigen Tagen eine liebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten« erteilte.

## Ein Kunsttag

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsicheren Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellen liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schob sitzende Enkelkind interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugeufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeestieder sein? Sie sind ein Kaffeestieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begründe Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen



41

Wie steht's Herr Nachbar mit der Sinnenlust? Wir wollen uns nichts vormachen. Die Statuten des Vereines Menschheit, wonach das am meisten verachtet werden muß, was man am meisten begehrt, hat die Natur nicht genehmigt. Wie? Das einzige Bedürfnis, dessen Erfüllung nicht wie Essen, Verdauung und Schlaf nur der Gewohnheit schmeckt, sondern der immer festlichen Stunde, dankt jenen nicht, die sich ihm opfern, sondern schmäht sie? Wie, eine Welt, die für Geld alles tut und nur für Geld und auch was sie nicht kann und auch das Schlechte, verpönt den Tausch von Geld und jener Gabe, durch die das Weib erst die ihm zukommende Sittlichkeit beweist? Ich weiß nicht, wie das zugeht. Aber das weiß ich, daß die ärmlichste Masseuse, deren Geld der Zeitungsverleger nicht verachtet, die letzte Handlangerin der Lust, und bliebe ihr Gesicht im Dunkel und wäre sie mißgestaltet, und kehrst du ihr den Rücken — nur dafür, daß sie ihn betasten kann, deinem Glück und Geist näher steht als die Leistung sämtlicher Journale, Kollegien und ~~aller~~ sonstigen Einrichtungen im Staat, die Wohltat und Fortschritt dir besorgen und deren Dasein schon, nicht deren Leistung, dich aufhält und betrügt, verarmt und schwächt. Kitzeln der Haut dient dem Geist besser als ~~Monismus~~ Ehrenwort! Ihr alle aber lügt ja nur und peitscht für eure Lüge die, deren Leib noch wenigstens die Wahrheit sagt. Der Geist wehrt sich nicht gegen den Sinnengenuß und erliegt ihm nicht; er weiß und bewahrt den Zusammenhang alles Elementaren. Aber alle Mittelmäßigkeit wehrt sich gegen Geist und Natur, alle bärtige Bildung, die über dem Leben hängt/schwarz wie ein Haarsack, wie die Sonne beim Weltuntergang.

Nehmt euch in Acht vor euch! Es ist ja alles Lüge/was ihr treibt; wahr seid ihr nur im Bett! Weil aber eure Wahrheit euren Weibern nicht genügt, so lügt ihr. Ihr lügt, ihr speit sie an, ihr treibt sie

-13

*Handwritten note:* -13 andere Gehörig - bei der Frau d. Kater!

11

2

11 La 2

*Handwritten:* Mann - G. July

*Handwritten:* wo a typisch ein G



### Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich nie manderer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Gen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent heilig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willfürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen Weinbergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die im Krieg heimgefunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, freilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

### Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerkte verliehen.

Der Arztesgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlingsleistungssaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberstleutnant des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ihr verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« sichtigt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten Herrn Conrad v. Hötzingdorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, auf er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten e« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monumentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

### Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeeseeder sein? Sie sind ein Kaffeeseeder wie ich ein Seilkänzer bin!«

### Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«



auf die Straße, damit ihr vor ihnen die gute Stube vorauhabt, in der eure Ehrbaren modern. Denn auch ihnen, den einmal nur fürs Leben Prostituierten, den euch allein und stets nur einmal Prostituierten, genügt die Ehre nicht. Sie möchten auf die Straße und ihr macht aus Wut die draußen nur noch schlechter. Ihr seid zu feig, die draußen und die drin gleich auf der Stelle zu ermorden. Mir wollt ihr eure Ehre vormachen? Eure Stimmen kenne ich, eure Kehlköpfe habe ich nachts auf meinem Schreibtisch und droßle sie, weil sie den einzigen Wohllaut, den Gott erschaffen hat, erdrosselt haben. Seit euch im Hals der Adamsapfel steckt, schiebt ihr es auf das Weib. Nun lügt weiter! Lacht, Kehlköpfe krächzt, Kahlköpfe quiekt, gröhlt, flucht, Kohlköpfe! Weiter! Erkennt, daß nur die Weiber nackt sind, schämt euch für sie und nicht für euch! Glaubt weiter, ein Kondukt von Prostituierten sei weniger wert die Ehre zu erweisen, die ihr die letzte nennt und die die erste ist, die Menschlichkeit, seit der Geburt entstellt zur Bürgerfratze, seitdem sie lebt der Menschlichkeit erweist. Glaubt, daß ein Zeitungs- und Regierungsrat, der auf den Tod von reichen Juden lauert, um von den Partezetteln Zins zu nehmen, Gott mehr gefällt als eine Hur, die ihm nichts zu verdienen gab, als sie gestorben war.

Das Opfer der bestialischen Tat ist eines jener Mädchen, die ihren Leib auf der Straße feilbieten, eine jener traurigen Erscheinungen des großstädtischen Nachtlebens, denen die Straße ihren Erwerb bietet. . . . Diese vom Schicksal enterbten und von der menschlichen Gesellschaft geächteten Wesen sind derartigen Gefahren mehr als andere ausgesetzt. Ihr Gewerbe bringt es mit sich, daß sie sich mit fremden Männern einlassen müssen, ohne lang nach dem Woher und Wohin zu fragen. . . . Manch eine, die auf

Marie Schmidt war, wie uns mitgeteilt wird, bei aller Sparsamkeit gern wohlthätig und unterstützte häufig in Not geratene Freundinnen. Dabei trachtete sie zu vermeiden, daß die Beschenkten erfuhren, wer die Spenderin war.

Als Marie Schmidt vor einem Jahre erfuhr, daß eine ihrer Freundinnen in Not geraten und der Unterstandslosigkeit preisgegeben war, lud sie die Freundin ein, bei ihr

Klein

Kern

2

Tr



## Kriegsgrenze!

[Karl Weinbergief!] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. rdenkt die Russifizierung seines Namens einem findigen Italienschen ten. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent htig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien uszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« will- ich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschärfung der Gegensätze beitragen, ohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat er Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung gt, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt. Weinbergief gehört zu jenen von unseren Leuten, n Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, reilich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Tantiemen verdient werden, befreit ist.

## Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivil- niste verliehen.

Der Arztiensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Fluchtungs- sungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst- sistannte des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ir verfallende und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« itteilt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten firm Conrad v. Hötzenhof ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, i er nach wenigen Tagen eine lebenswichtige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht« und die »besten e« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Trumpf sein; aber das Scherflein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkel interessieren wird.

## Kosaken in Wien!

Es sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

## Das Los unserer Gefangenen in Rußland

Der Realochler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineraldrathfabrik Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Novgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: »... Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begreife Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

## Der Flüchtling

(Unsere Ärzte in Taschkent und Samarkand.) Unter Bezugnahme auf die Mitteilung über das Schicksal des kriegsgefangenen Meteorologen

## Ein Kunsttag



irgendeine Weise auf diesen traurigen Weg geraten ist . . mag von Ekel über ihr Gewerbe geschüttelt sein und muß doch freundlich lächeln, und auf der Bahn des Lasters weiterschreiten, weil ihr die Rückkehr in die bürgerliche Gesellschaft versagt ist. . . Das Geld, das sie mit ihrer Schande erworben hatte, trieb einen Mann zu dem furchtbaren Verbrechen, dem scheußlichsten aller Verbrechen, dem Prostituiertenmord.

zu wohnen und zu essen. Um bei der Freundin aber nicht das drückende Gefühl des erhaltenen Almosens aufkommen zu lassen, kleidete sie die Einladung in die Form, daß sie die Freundin als Gesellschafterin engagierte, da sie sich allein in ihrer Wohnung langweile. Tatsächlich behielt sie damals ihre notleidende Freundin einige Wochen bei sich.

Wie ist es möglich denn, daß Druckerschwärzenicht mit der Meinung selbst die Farbe wechselt und den Benützern zeigt, wie man errödet? Wie ist es möglich nur, daß Jud und Christ sich immer so in den Vokabeln irren, nicht dort die Schmach zu finden, wo sie stehn, und immer dort nur, wo ihr letzter Auswurf die letzte Spur von Menschlichkeit begräbt! Man zuckt die Achseln. Jeder Meinungsschlampe der auf sich hält, muß da die Achseln zucken.

Denn wenn sich die Wesen und die Geschöpfe, diese Dinge, die in den Redaktionen sitzen, vor der Leiche eines Freudenmädchens nicht Mut machten bei Gott, sie würden vielleicht eines Nachts von Ekel geschüttelt, vom Schicksal enterbt und dann auch endlich von der Gesellschaft geächtet werden!

1/2

unheim

]

↓ mündlich

+ Zupf

~~hat Papp im Mo. 2~~  
~~hat f. d. d. d. d.~~



### Kriegsgreuel

[Karl Weinbergieff.] Unter diesem Pseudonym birgt sich niemand rarer als der bekannte Wiener Operettenkomponist Karl Weinberger. Er dankt die Russifizierung seines Namens einem findigen italienischen Genossen. . . . Nach der italienischen Kriegserklärung hielt sich der Agent eifrig, auch aus anderen Weinbergerschen Operetten Melodien auszunehmen und sie der Operette »Der Schmetterling« willkürlich einzuverleiben. . . .

Das dürfte zur Verschränkung der Gegensätze beitragen, obwohl eigentlich der treubruchige Agent mit den anderen bergerschen Operetten nichts anderes vorgenommen hat als der Schöpfer selbst mit anderen. Was die Namensänderung angeht, so liegt ein schweres Unrecht vor, an dem nur die Anerkennung des deutschen Vornamens sympathisch berührt.

Weinbergieff gehört zu jenen von unseren Leuten, die den Krieg heimgelunden haben, und ähnlich einem Winterfeld, der reichlich schon in Klammern seinen alten Anspruch auf den Titel Gilbert zu behaupten anfängt, verzichtet er fortan darauf, es zu heißen, so lange bis das Vaterland von der Gefahr, weniger Lantienmen verdient werden, befreit ist.

### Es brost ein Ruf

Dem Schriftsteller Alfred Deutsch-German wurde das mandeurenkreuz des bulgarischen nationalen Ordens für Zivilmerkte verliehen.

Der Arztensgattin Flora Kohn, Präsidentin der Flüchtlings-berungsaktion in der Rotensterngasse 23, wurde vom Oberst-beristerame des Kaisers im Wege der Statthalterei der Dank für das ir verfaßte und der Kabinettskanzlei unterbreitete »Kampflied« iltelt.

Herr Alfred Pollak in Baden hat an den Generalobersten irn Conrad v. Hötzendorf ein selbstverfaßtes Gedicht gesandt, f er nach wenigen Tagen eine lebenswürdige Antwort erhielt, die herzlichsten Dank für das schöne Gedicht und die »besten e« brachte.

Manne, der das Verdienst hat, die Initiative zu jenem monu- mentalen Antrag ergriffen zu haben, so etwas anzutun. In dieser todsichern Zeit einen Pagat-Ultimo ansagen, mag ein Triumph sein; aber das Scherlein von achtzig Hellern liegen lassen und dafür eine Initiative ergreifen, das ist ein Triumph, mit dem man in die Annalen kommt und für den sich dereinst noch das auf dem Schoß sitzende Enkerl interessieren wird.

\* \* \*

### Kosaken in Wien!

. . . . Er sei plötzlich in die Mitte des Kaffeehauses getreten und habe ihm, auf eine Ecartépartie anspielend, zugerufen: »Es ist ein Skandal, daß Sie Kosaken in Ihrem Kaffeehause dulden. Sie wollen ein anständiger Kaffeesieder sein? Sie sind ein Kaffeesieder wie ich ein Seiltänzer bin!«

\* \* \*

### Das Los unserer Gefangenen in Rußland

— Der Realschüler Paul Kramer, Sohn des Prokuristen Berthold Kramer der Ostrauer Mineralöhraffinerie Max Böhm & Co., hatte zum 18. August vorigen Jahres an G. d. I. v. Kusmanek ein patriotisches Gedicht gesandt, worauf er kürzlich ein Schreiben des Generals aus Nishni-Nowgorod, vom 10. März 1916 datiert, erhielt, in welchem es heißt: » . . . Besten Dank für Ihre patriotische Kundgebung vom 18. August 1915, welche mir erst kürzlich zugekommen ist. Ich begrüße Sie und knüpfe daran den Wunsch, daß es stets Ihr eifrigstes Bestreben sein möge, dereinst ein wackerer und tüchtiger Sohn unseres schönen Vaterlandes zu werden. v. Kusmanek.«

\* \* \*